№ 228. Donnerstag, den 30. September 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Culmsee: Lehrer Prengel Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Die Vertheilung des Grundbesitzes.

Der „Verein für Socialpolitik" hat Ende der letzten Woche in Frankfurt a/M. eine Generalversammlung gehalten, auf deren Tagesordnung u. a. „Innere Colonisation mit Rücksicht auf die Erhaltung und Vermehrung des mittleren und kleinen Grundbesitzes" gesetzt war. Als erster Referent fungirte Herr Rittergutsbesitzer Sombart-Berlin und als zweiter Prof. Schmoller-Berlin. Beide Referenten hatten sich geeinigt, folgende Thesen in Vorschlag zu bringen: 1, Die durch das Gesetz vom 28. April 1886 für die staatliche Colonisation in Posen und Westpreußen facultativ eingeführte Form des Rentengutes ist durch ein allgemeines Gesetz für den ganzen preußischen Staat zuzulassen. 2. Die für Posen und Westpreußen beschlossene Art der Schaffung einer größeren Zahl mittlerer und kleinerer bäuerlicher und Häusler-Stellen hat nicht blos eine nationale sondern auch eine socialpolitische Bedeutung, sie muß daher nach und nach auch auf die übrigen Theile des deutschen Ostens ausgedehnt werden, welche an einer ähnlichen Vertheilung des Grundeigenthums leiden." Das Gesetz vom 28. April 1886 ist bisher nur in denjenigen Bestimmungen zur Anwendung gekommen, welche sich auf den Ankauf von polnischen Gütern in den beiden Provinzen handelt. Irgend welche practische Erfahrungen an der Hand des Gesetzes, namentlich bezüglich der Frage, in welcher Form die Parzellirung von großem Grundbesitz heute am besten erfolgt, sind nicht gemacht. Der Vorschlag, das Gesetz einheitlich, soweit es sich um die Zulassung von Rentengütern handelt, auf den ganzen preußischen Staat, soweit die Einschränkung des großen Grundbesitzes zu Gunsten des mittleren und kleinen in Frage kommt, auf die übrigen Ostprovinzen Preußens auszudehnen, erscheint demnach von vornherein als verfrüht. Die Erfahrungen, welche der preußische Staat mit der ebenfalls facultativen Gesetzgebung, betreffend die Landgüterordnung behufs Einführung des Anerberechts gemacht hat, sollte von dem weiteren Fortschreiten auf diesem Wege abmahnen. Gerade auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Verwaltung ist die Produktion von Gesetzen, welche lediglich auf dem Papier stehen, jetzt bereits eine außerordentlich reichhaltige, zu einer Vermehrung derselben liegt kein Anluß vor, so lange ein praktisches Bedürfniß nicht nachgewiesen ist. Das Bedürfniß einer Vermehrung des mittleren und kleineren Grundbesitzes im preußischen Osten überhaupt, hat die Regierung bisher nicht anerkannt. Das Gesetz vom 28. April 1886 ist wesentlich ein Antipolengesetz. Wenn die socialpolitischen Erwägungen den Ausschlag gegeben hätten, so wäre es angezeigt gewesen, nicht mit Posen und Westpreußen den Anfang zu machen. In Pommern beträgt der Großgrundbesitz 68 Procent, in Posen 61, in Brandenburg 56, in Schlesien 55, in Westpreußen 52 Procent. Professor Schmoller hält es für wünschenswerth, den Großgrundbesitz auf 40 Procent zu beschränken, während Herr Sombart sogar eine Beschränkung auf 20 Procent befürwortet. Wenn die Regierung eine Reform der Vertheilung des Grundbesitzes im Sinne der beiden Referenten in Vorschlag gebracht hätte, so würde der Plan zweifellos an dem Widerstand der Agrarier gescheitert sein; die Zustimmung derselben zu dem Gesetz vom 28. April 1886 war nicht, wie Prof. Schmoller meinte, dadurch bedingt, daß die Agrarier sich davon überzeugt haben, daß man nicht die Axt an die Wurzel legen will, sondern durch den „nationalen" Kampf gegen das Vordringen des polnischen Elements, welches in den bezeichneten Provinzen seine Hauptstütze in den Großgrundbesitzern hat. Nur diesem Zusammentreffen von nationalen und wirthschaftspolitischen Erwägungen verdankt das Gesetz sein Zustandekommen. Wenn aber die Thesen des Vereins für Sozialpolitik zur Zeit ohne praktische Bedeutung sind, so ist es um so überraschender, daß gerade Herr Sombart sich zum Vorkämpfer von Vorschlägen gemacht hat, welche, wie der Correferent Prof. Schmoller ausführte, von der Voraussetzung ausgehen, daß die Vermehrung des bäuerlichen Mittelstandes durch den freien Bodenverkehr unmöglich sei. Herr Sombart hat durch die Parzellirung des von ihm angekauften Gutes Steesow den Beweis zu führen unternommen, daß die Kräftigung des bäuerlichen Mittelstandes ohne staatliche Mitwirkung möglich sei. Wenn dieses Unternehmen keinen anderen Zweck haben sollte, als der Regierung als Wegweiser auf dem Wege der Parzellirung der Domänen, den sie eingestandener Maßen nicht beschreiten will, zu dienen, so würde die Beurtheilung desselben wesentlich modificirt werden.

Deutsches Reich

Berlin, 29. September.

Der **Kaiser** empfing, wie die N. Z. aus Baden-Baden erfährt, den daselbst eingetroffenen Oberst-Kämmerer Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode und arbeitete Montag Vormittag vor einer Ausfahrt mit dem Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Nachmittags ertheilte der Kaiser dem Wirkl. Geh. Legationsrath von Bülow eine Audienz. Am Abend besuchte der Kaiser die Theatervorstellung. Zum 30. d. M., dem Geburtstag der Kaiserin, wird außer dem Großherzoge von Sachsen auch der König von Belgien aus Brüssel in Baden-Baden eintreffen. Im Laufe des gestrigen Tages widmete sich der Kaiser wieder der Erledigung der regelmäßigen Regierungsgeschäfte.

— Prinz Joachim Albrecht, der Sohn des Prinzregenten Albrecht von Braunschweig, ist gestern 10 Jahre alt geworden und zum Sekondelieutenant des ersten Garderegiments zu Fuß ernannt worden. Gleichzeitig ist dem Prinzen der Schwarze Adlerorden verliehen.

— Das ministerielle römische Blatt „La Capitale" bringt in positiver Form die Meldung von einer geplanten Verlobung des Prinzen von Neapel (italienischen Kronprinzen) mit der Prinzessin Sophie, der am 14. Juni 1870 geborenen dritten Tochter unseres kronprinzlichen Paares. Die Vermählung würde, wie das Eingangs erwähnte Blatt hinzufügt, auf zwei Jahre hinausgeschoben werden. Bemerkt sei schließlich noch, daß der Prinz von Neapel am 11. November 1869 geboren, jetzt also nahezu 17 Jahre alt ist.

— Es verlautet, daß der Staatsrath noch in diesem Herbst einberufen werden soll, um über die Feststellung von Regierungs-Entwürfen für den Landtag zu berathen. Ueber die Gegenstände, welche der Begutachtung des Staatsrathes unterbreitet werden sollen, scheint indessen ein bestimmter Entschluß noch nicht vorzuliegen.

— Nach Annahme gut unterrichteter Personen wären, wie die „Magd. Ztg." schreibt, die Angaben mehrerer süddeutscher Blätter, wonach die Spiritussteuerfrage von Seiten der bayerischen Regierung an den Bundesrath gebracht werden würde, nicht von der Hand zu weisen. Demnach wäre innerhalb der bayerischen Regierung diese Frage und zwar auf der Grundlage des Rohspiritus-Monopols Gegenstand der Verhandlungen gewesen, und man will es nicht einmal gelten lassen, daß die bezüglichen Verhandlungen aufgegeben wären. Käme es zu Anträgen, so würde die Annahme nahe liegen, daß sich diese von vornherein der Zustimmung der preußischen Regierung versichert hätten. Jedenfalls stellt man die Sache jetzt — wie gesagt an unterrichteter Stelle — so dar, daß ein etwaiges Unterbleiben bayerischer Anträge bezüglich der Spiritussteuer auf eine Meinungsverschiedenheit bezüglich dieser Frage mit der preußischen Regierung zurückzuführen sein würde.

— Gegenüber Nachrichten bezüglich der deutschfreisinnigen Kandidatur für Reichs- und Landtag erklärt der deutschfreisinnige Vorstand im 1. Berliner Wahlkreis, daß man sich erst in der nächsten Woche über diejenigen Kandidaten schlüssig machen wird, welche in Vorschlag gebracht werden sollen.

— Dem preußischen Landtag soll nach der „Köln. Ztg." auch das Schuldotationsgesetz, für welches schon die Vorarbeiten seit geraumer Zeit abgeschlossen sind, zur Berathung zugehen.

— Nach dem Terminkalender für die Verwaltungsbeamten ist die Zahl der Regierungs-Assessoren und Regierungs-Referendare in ähnlichem Steigen begriffen, wie dies bei der Justizverwaltung bezüglich der Gerichts-Assessoren und Referendare bereits seit längerer Zeit hervorgetreten ist. Bei den Provinzialbehörden (Regierungen) beträgt zur Zeit die Zahl der Regierungs-Referendare 339 gegen

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

33) (Fortsetzung.)

„Die zweite Hauptsache im Verkehre mit Menschen, welche man für sich zu gewinnen sucht, ist aber die," fuhr Polenz fort, „daß man die Schwächen Anderer nur dann benutzt, wenn man selbst in dieser Beziehung stark ist und Vorzüge besitzt; nur darf man diese dem Andern gegenüber nicht zu stark hervorleuchten lassen, sondern muß ihm scheinbar den Vorzug einräumen. Dies ist ein einfacher Grundsatz, und doch sollen Sie sehen, daß es Ihnen durch ihn gelingt, Schwabe zu gewinnen.

Mit einer fast enttäuschten Miene, aber doch mit Spannung blickte der junge Mann ihn fragend an.

„Ich will Ihnen näher auseinandersetzen, wie Sie diesen Grundsatz in diesem Falle anwenden. Sehen Sie, Herr Blume, ich weiß, daß Sie ein tüchtiger Musiker sind. Sie besitzen eine ausgezeichnete Fertigkeit auf dem Piano, haben eine schöne Stimme, so daß es eigentlich schade ist, daß Sie sich der Kunst nicht ganz gewidmet haben, aber Ihr Talent kann Ihnen auch in anderer Weise Nutzen bringen. Durch Zufall weiß ich, daß Schwabe ein außerordentlich großer Musikfreund ist. Musik ist seine Schwäche, durch welche Sie ihn gewinnen müssen. Er spielt auch selbst und bildet sich zugleich ein, ein feiner Musikkenner zu sein. Das müssen Sie benutzen, müssen es hervorheben, ihm schmeicheln. Das hört er gern, Sie gewinnen ihn dadurch persönlich für sich, und ist Ihnen dies gelungen, so haben Sie Alles gewonnen. — Dann kann er es auch nicht ablehnen, mit Ihrem Hause in Verbindung zu treten und Sie haben Buchmann's Wunsch auf leichte Weise erfüllt."

Dem jungen Manne schien dieser Plan sehr einleuchtend zu sein, nur wußte er nicht, wie er ihn zur Ausführung bringen wie er überhaupt mit Schwabe ein Gespräch über Musik anknüpfen sollte, ohne daß dieser eine Absicht dahinter vermuthete. Er sprach dies gegen den Agenten aus.

„Werden Sie bald wieder durch M. kommen?" fragte ihn dieser.

„In wenigen Tagen, denn meine nächste Reise führt mich dorhin."

„Das trifft sich herrlich," fuhr Polenz fort. „Der beste Anknüpfungspunkt bietet sich Ihnen dar. Gerade jetzt gastirt die Sängerin Marie Wöller von hier in M. Sie gehen ganz einfach zu Schwabe, berühren die Geschäftssachen gar nicht, sondern bitten ihn um sein Urtheil über die Wöller. Sagen Sie, eine hiesige Familie interessire sich sehr dafür, Sie hätten von mehreren Seiten gehört, daß er ein sehr feines vorurtheilsfreies Ohr habe, selbst ein hiesiger Capellmeister habe Sie darauf aufmerksam gemacht, sich an ihn zu wenden, weil Sie sich bei ihm versichert halten dürften, daß für sein Urtheil nur die wahre Kunst maßgebend sei. Er wird dann sehr bescheiden thun, ich kenne das, wird sich aber außerordentlich geschmeichelt fühlen, namentlich wenn Sie noch einige Lobeserhebungen über sein Spiel und seinen Gesang, von denen Sie mehrfach rühmend gehört, hinzufügen. Bietet er Ihnen Gelegenheit — und ich glaube, daß er es thun wird — ihn in seiner Familie zu besuchen, so musiciren und singen Sie mit ihm, nnd haben ihn für immer gewonnen. Um indessen in dem Plane ganz sicher zu gehen, erwähnen Sie durchaus nichts von Geschäftssachen, wenn er nicht selbst das Gespräch darauf lenkt. Sobald Sie aber dann wieder durch M. kommen, gehen Sie offen zu ihm und bieten ihm ihre Artikel an. Ich wette Hundert gegen Eins, daß er sofort mit Ihnen in Verbindung treten und namhafte Bestellungen machen wird. Auf welche Weise sie ihn gewonnen, brauchen Sie ja nicht zu erzählen. Dieser Plan gelingt, denn ich kenne die Menschen. Ein Glas auf die neue Verbindung mit dem Hause Schwabe!"

Begeistert stieß der junge Mann an. Alles leuchtete ihm jetzt klar ein und der Wein übte gleichfalls bereits seine Wirkung.

„Sie haben mich zu Ihrem Schuldner gemacht, Herr Polenz," rief er. „Aber wenn dieser Plan gelingt, so rechnen —"

„Bitte, bitte, mein lieber Herr Blume," erwiderte der Agent abwehrend, „schlagen Sie eine geringe Sache doch nicht so hoch an und seien Sie überzeugt, daß es mir ein wirkliches Vergnügen gemacht hat, Ihnen diesen kleinen Wink zu geben, wäre es auch nur darum, um Ihnen Herrn Buchmann durch die Erfüllung seines Wunsches noch geneigter zu machen. Ich glaube, Sie machen sehr bedeutende Geschäfte für ihr Haus."

„Es geht, ich bin damit zufrieden," entgegnete der junge Reisende, indem er selbstbewußt lächelte.

„Haben Sie in M. noch mehrere Geschäftsverbindungen?" fragte der Agent weiter, der sich für das Vertrauen des jungen Mannes einen sichren Weg gebahnt zu haben glaubte. Und er hatte sich nicht geirrt, denn ohne Arg nannte dieser ihm mehrere Firmen und erzählte ihm von den Geschäften, welche er mit ihnen gemacht hatte.

„Ohne Ihnen Schmeicheleien sagen zu wollen, Herr Blume," sprach der Agent, „es ist meine feste Ueberzeugung, daß Herr Buchmann keinen besseren Reisenden als Sie bekommen kann, und er weiß das, deßhalb hält er auch so viel von Ihnen."

„Sie haben eine zu gute Meinung von mir, Herr Polenz," rief der junge Mann innerlich erfreut. „Ich darf mich allerdings wohl rühmen, daß Buchmann mir gewogen ist und mir fest vertraut denn er legte manch' wichtige Angelegenheit allein in meine Hände und gestattet mir manchen Einblick in die tiefsten Geheimnisse seines Geschäfts."

(Fortsetzung folgt.)

258, 259, 238 und 154 in den Vorjahren bis 1882 zurück. Regierungs-Assessoren sind vorhanden 226 gegen 187, 171, 155 und 121 in den Vorjahren 1885 bis 1882 zurück.

— Der Erfolg der Abgabe von Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäften (Börsensteuer) nimmt von Monat zu Monat ab. Die Gesammteinnahme in den Monaten April bis August mit 3,054195 Mk. vertheilt sich auf die einzelnen Monate wie folgt: April 720,328, Mai 614,834, Juni 600,814, Juli 475,663, August 515,556 Mk. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes (1 Oktober 1885) also in 11 Monaten hat die Einnahme 7,163309 Mk. betragen. Selbst wenn die Septembereinnahme nicht weiter zurückgeht, würde der Jahresertrag der Steuer 7,7 Millionen Mk. nicht überschreiten. Die hochfliegenden Erwartungen, welche die Urheber dieser neuen Besteuerung des mobilen Kapitals bei dem Erlaß des Gesetzes gehegt haben — selbst die Schätzung von 30 Millionen Mk. schien damals noch eine sehr nüchterne — sind demnach auch nicht annähernd erfüllt worden.

— Nach der „Nationalzeitung“ suchen Frankreich und Rußland gemeinsam den Sultan zu bewegen, England aus Aegypten herauszudrängen. Deutschland werde sich keiner Aktion anschließen, welche England bezüglich Aegyptens Verlegenheiten bereiten könnte, dagegen würde Deutschland eine etwaige Ausdehnung des französischen Einflusses auf Tripolis ohne Mißgunst ansehen, weil es bei der Frage der Herrschaft des Mittelmeeres uninteressiert sei.

Ausland.

Wien, 28. September. Es ist nunmehr endgiltig festgestellt, daß Ministerpräsident Tisza die bulgarischen Interpellationen im ungarischen Reichstag am Donnerstag beantworten wird. — Das „Fremdenblatt“ sagt in einer Besprechung des Orientalisten - Kongresses: Oesterreich strebt im Orient lediglich eine friedliche Bethätigung seiner legitimen Interessen an; auf diese zu verzichten, wird der Kaiserstaat nie bewogen werden, da er mit seinen Lebensbedingungen an den Orient gekettet ist. — Die „Neue Freie Presse“ bemerkt zum jüngsten Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über Bulgarien: Die Sprache des offiziösen Blattes werde immer räthselhafter, und bald werde es unmöglich sein, die Auslassungen desselben ernsthaft zu nehmen. — Die „Neue Freie Presse“ verweist auf die Depeschen des Czaren an den Fürsten Alexander und verlangt, die „Norddeutsche“ solle den Grund der Abdankung angeben.

Sofia, 28. September. Rußland hat durch Kaulbars der Regentschaft eine Erklärung überreichen lassen, nach welcher Rußland die ohne eine längere Wahlperiode erfolgende Einberufung der großen Sobranje als illegal ansieht und alle Beschlüsse derselben als nicht geschehen betrachten würde. Kaulbars rieth der Regierung, die Wahlen möglichst zu verschieben, damit es dem Lande möglich sei, aus dem Zustande der Unruhen herauszukommen, und eine Wahlperiode von ausreichender Dauer festzusetzen, weil ohne eine solche das Land sich nicht frei aussprechen könne. Ferner rieth Kaulbars, den Belagerungszustand sofort aufzuheben und die verhafteten politischen Gefangenen freizulassen. Die Antwort der Regierung erfolgt erst nach weiteren Berathungen. Die Offizierkorps suchen auf die Regentschaft einen Druck auszuüben, um dieselbe zu veranlassen, den russischen Forderungen nicht nachzugeben.

Paris, 27. September. In der Kathedrale von Ajaccio brach bei dem Todtenamt für den Rheder Martinetti Feuer aus. Eine große Panik entstand unter den 2000 Anwesenden, viele Verwundungen, zwei Todte.

Madrid, 28. September. Der „Diario“ von Barcelona meldet, eine Truppenabtheilung bei Espinavall griff einen Haufen von 38 Republikanern an und trieb dieselben über die französische Grenze. Die Soldaten hatten zwei Todte. In Corunna sind wegen Verdachts der Theilnahme an der Verschwörung vier Unteroffiziere verhaftet worden.

Kairo, 28. September. Der russische Unterthan Lavison, Agent des Exkhedive Ismail, bemächtigte sich gestern mit Hilfe bewaffneter Albanesen des Palais Ismaila hier, wo gegenwärtig Mukhtar Pascha wohnt, und das zu den von Ismael reklamirten Gütern gehört. Auf Intervention des russischen Konsuls zog Lavison die Albanesen zurück. Der Beweggrund Lavisons soll gewesen sein, die Gerichte zur Kenntnißnahme der Reklamation Ismails zu zwingen. Infolge des Zwischenfalls beschleunigte Drummond Wolff der englische Agent seine Rückkehr.

Provinzielles.

↑ **Neumark,** 27. September. Gestern 8 Uhr Abends wurden wir durch Feuerrufe erschreckt. Es brannte auf dem Boden des großen auf der Lonker Vorstadt belegenen Landshut'schen Hauses. Das Feuer erfaßte bald den ganzen Dachstuhl, sowie die Wohnungen des dritten Stockwerks, welche vollständig ausbrannten. Das umsichtige und geschickte Eingreifen unserer Feuerwehr verhinderte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers; jedoch bedurfte es einer sechsstündigen, angestrengten Arbeit, ehe man des Feuers Herr wurde. Der entstandene Schaden ist ein bedeutender, der Besitzer und sämmtliche Bewohner des Hauses sind glücklicherweise versichert. Unsere Feuerwehr, die seit der kurzen Zeit ihres Bestehens oft Gelegenheit hatte, durch ihre präcise, geordnete Thätigkeit größere Feuer zu verhüten, hat sich allgemeine Anerkennung erworben. — In der letzten Sitzung des „Pädagogischen Vereins“ wurde u. a. über die Büttner'schen Rechenhefte referirt. Ferner wurde beschlossen, das in diesem Jahre auf den Herbst verschobene Stiftungsfest des Vereins am 16. Oktober zu feiern. — Der Lehrer Klagge zu Krottoschin ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Krottoschin an Stelle des von dort verzogenen Lehrers Preuß ernannt.

P. **Schneidemühl,** 28. September. Unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Polte aus Posen fand gestern und heute die Prüfung der Abiturienten des hiesigen königlichen Gymnasiums statt, zu der sich 13 Ober-Primaner und 1 Extraner gemeldet hatten. Einem Abiturienten wurde auf Grund seiner guten schriftlichen Arbeiten die mündliche Prüfung erlassen, auch die übrigen Kandidaten bestanden das Examen.

Marienburg, 27. September. Noch im Laufe dieses Monats wird die hiesige Gewerbebank auf Veranlassung eines Theils der Genossenschafter derselben eine Generalversammlung einberufen, in welcher endgiltig über das Schicksal der Bank entschieden werden soll. Neuerdings sind seitens mehrerer Mitglieder Zeichnungen in nicht unwesentlicher Höhe erfolgt und man glaubt der Hoffnung Raum geben zu können, daß es noch in letzter Stunde möglich sein wird, den so kostspieligen gerichtlichen Konkurs von der Gewerbebank fern halten zu können. — Gegen die Giltigkeit der im vorigen Herbst hier vollzogenen Stadtverordnetenwahlen war von conservativer Seite Protest erhoben worden. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung wies denselben als unbegründet zurück. Die Protesterheber beruhigten sich dabei aber nicht, sondern riefen die zweitinstanzliche Entscheidung des Bezirksausschusses zu Danzig an. Dieser ist nach eingehenden Ermittelungen in seiner letzten Sitzung dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung beigetreten und hat die Protesterheber abgewiesen und ihnen die Kosten des Verfahrens auferlegt. (Altpr. Ztg.)

Elbing, 27. Septbr. Unser Oberbürgermeister Thomale, der schon seit längerer Zeit kränkelte und sich mehrmals auf längere Zeit von seinen Amtspflichten beurlauben mußte, hat zugleich mit der Mittheilung einer Verlängerung seines derzeitigen Urlaubes bis zum 1. Januar an Magistrat und Stadtverordnete die Nachricht gelangen lassen, daß er nach Ablauf dieser Zeit in Erwägung nehmen werde, ob es im Interesse der städtischen Verwaltung nicht geboten erscheine, in den Ruhestand zu treten. Nach allem, was hier über das Befinden des Herrn Oberbürgermeisters verlautet und was er selbst in jenem Anschreiben darüber mittheilt, dürfte die demnächstige Versetzung in den Ruhestand als gewiß anzusehen sein. (H. H. Z.)

Elbing, 28. September. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich heute Morgen um 4 Uhr am Kerbswalder Ueberweg. Während der dort stationirte Bahnwärter die Strecke abrevidirte und dann auf kurze Zeit sein Wärterhäuschen betrat, fuhr in der herrschenden Dunkelheit ein Besitzer aus Eschenhorst, auf der Rückkehr aus Elbing nach der Heimath begriffen, mit seinem zweispännigen, mit Mehlsäcken beladenen Kastenwagen auf das Bahngeleise, wo die Pferde aus noch nicht aufgeklärter Ursache stürzten und mitten in das Geleise zu liegen kamen. Das eine Pferd war durch die es bedrückende Wagendeichsel in eine vollständig unbewegliche Lage gerathen. So hatte sich ein schwer wegzuräumendes Hinderniß dem gerade signalisirten, um 4 Uhr früh den hiesigen Bahnhof verlassenden Personenzuge entgegengestellt. Auf die Hülferufe des vom Wagen geschleuderten, dem Anscheine nach angetrunkenen Besitzers eilte der Bahnwärter mit Hilfe herbei, doch war es den vereinten Anstrengungen, bei der geringen Entfernung vom Bahnhofe nicht möglich, das drohende Hinderniß zu beseitigen, wie auch durch Laternensignale den heranbrausenden Zug zum Stehen zu bringen. Derselbe erfaßte, nachdem es gelungen war, die Sielen zu zerschneiden und die Perde zu befreien, den Wagen und zertrümmerte letzteren vollständig. Beim Anhalten des Zuges stellte sich heraus, daß von demselben nur die Lokomotive unbedeutend beschädigt worden, indem die über den Puffern befindliche Laterne zerschlagen war. Der Zug konnte denn auch nach kurzer Unterbrechung seine Fahrt fortsetzen. (Elb. Bl.)

Heilsberg, 27. September. Durch Lampendunst hätte gestern bald eine Familie, der Arbeiter Z. mit Frau und Kind, den Erstickungstod erlitten. Dieselben hatten beim Schlafengehen eine kleine cylinderlose Petroleumlampe, deren Brenner in einem Pfropfen steckt, brennen lassen. Später hatte sich der Pfropfen entzündet und so einen erstickenden Qualm verursacht. Der Mann und die Frau waren schon derart betäubt, daß sie sehr schwer ins Leben zurückzurufen waren. Der Retter der Familie war das Kind, welches durch sein unaufhörliches Schreien die Nachbarn herbeirief, die erst ein Fenster einschlagen mußten, um in die Z.'sche Stube zu gelangen. (Warmia.)

Königsberg, 28. September. Gestern gegen Abend fand der Wärter eines Kirchhofs auf dem Veilchenberge auf einem Grabe ein junges Mädchen anscheinend leblos und neben demselben ein Flacon, in welchem sich Schwefelsäure befunden hatte. In der chirurgischen Klinik, wohin das Mädchen sofort geschafft wurde, konstatirte man, daß noch Leben in dem Körper vorhanden sei. Es erfolgte die Auspumpung des Magens, infolgedessen das Mädchen zum Bewußtsein kam. Die Lebensmüde gab an, daß sie 17 Jahre alt, Dienstmädchen und die Tochter eines hiesigen Schneiders sei und daß sie auf dem Grabe ihrer Mutter habe sterben wollen. Sie wurde nach dem städtischen Krankenhause geschafft. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. (K. H. Z.)

Stallupönen, 28. September. Die hiesige Strafkammer verhandelte vor einigen Tagen gegen den Kaufmann Rohrmoser-Kussen. Derselbe hat das Unglück gehabt, einen Einbrecher tödtlich durch einen Schuß zu verwunden. Rohrmoser, der sich mit einem geladenen Gewehr aufgestellt, hatte die Diebe überrascht und rief dem einen derselben, welcher floh, nach, stehen zu bleiben. Da dieser Aufforderung nicht Folge gegeben wurde, so wurde ihm ein Schuß nachgesandt, um den Fliehenden zum Stehen zu bringen. Unglücklicherweise traf das Geschoß edlere Theile und der Getroffene sank zusammen, um nach kurzer Zeit zu sterben. Die Anklage gegen Rohrmoser lautete auf fahrlässige Tödtung eines Menschen. Der Urtheilspruch des Gerichtshofes lautete auf 1 Woche Gefängniß.

Ragnit, 27. September. Dem Vernehmen nach soll das adl. Rittergut Raudonatschen bei Kraupischken von der Baronin v. Sanden an einen Berliner Herrn zum Preise von 855 000 Mk. verkauft sein. Das Gut umfaßt 3 Vorwerke, ein großes Areal von Wald, Wiesen und fruchtbaren Feldern und ist seiner schönen Bauten und Naturschönheiten wegen allgemein bekannt. Geschichtlich bekannt ist dasselbe durch den Lieutenant Hermann v. Katte, den Vertrauten Friedrichs des Großen, der aus diesem Gute gebürtig war.

Posen, 28. September. Von den zehn Staatspfarrern, welche nach Beginn des kirchenpolitischen Kampfes in der Provinz Posen Pfarrstellen königl. Patronats übernommen hatten, waren inzwischen zwei gestorben, zwei hatten sich der geistlichen Behörde unterworfen und ihre Parochien verlassen, so daß bis in die letzte Zeit nur noch sechs Staatspfarrer, die Herren Brenk-Kosten, Kubetschak-Xions, Gutzmer-Grätz, Kick-Kähme, Rymarowicz-Chrypsko, Lizak-Schrotz, vorhanden waren. Nach Antritt des Erzbischofs Dr. Dinder hatten nun diese Staatspfarrer, mit Ausnahme des Pfarrers Gutzmer, ein Schreiben an den Erzbischof ge-

---

Aus der Pension.

Ida Oppenheim.

(Fortsetzung.)

„O,“ rief sie, indem sie auf einen Stuhl sank und in Thränen ausbrach, „es ist alles, alles vorbei! Dieser gräulich ernste, steife Vetter, dieser Bär! Nein, ich heirathe ihn nicht, nein und tausendmal nein! Wie er so da saß und kein Wort mit mir sprach, mich höchstens gnädige Kousine nannte und mich fortwährend anstarrte, daß ich zu Madam's Schrecken fast die Haltung verlor und feuerroth wurde. Alle meine schönen Träume von Paris, von den Reisen sind zu Wasser geworden. Dabei ist er entsetzlich hübsch und ganz so, wie ich ihn mir gedacht habe, aber so kalt, so ehrbar, so gar nicht freundlich, als wenn er jahrelang unter der Zuchtruthe des strengsten Hauslehrers gestanden hätte. Ich wünschte nur, er verliebte sich in mich. Ach, wie kann sich nur ein so schrecklich gescheidter Mensch in ein so unbedeutendes Mädchen verlieben? Olga, so rede doch, nicht einmal einen Trost giebst Du Deiner unglücklichen Freundin.“

Das junge Mädchen lächelte, half der Weinenden ins Bett und sprach liebevoll zu ihr, während ihre kühle Hand die brennenden Wangen der kleinen Aufgeregten streichelte.

„Weißt Du nicht, daß Du ein liebes Mädchen bist,“ plauderte sie, um Clémence zu beruhigen. „Der Vetter hat vor Bewunderung gewiß die Fassung verloren und vor lauter Sehen und Staunen ganz das Reden vergessen. Fürchte Dich nicht, bald bist Du seine kleine Braut, dann ist mein Kobold glücklich, wie nie zuvor.“

„Wie gut Du trösten kannst, Du Einzige,“ rief die Freundin. „Ist dem, wie Du sagst, dann soll er es schon büßen, dieser hübsche, ernste Vetter; auf den Knien muß er liegen, so lange, wie ich will und ich werde ihn dann mit Hoheit und Würde recht lange zappeln lassen. Die Rache wird kommen,“ fuhr sie übermüthig fort und ballte das rosige Händchen. „Gute Nacht, Liebste. Es ist spät und morgen beginnt der Kampf. Bonne nuit, cher cousin, Ihnen sollen die folgenden Tage im Gedächtniß bleiben.“ Stürmisch küßte sie die Freundin, legte das Trotzköpfchen in die weißen Kissen und bald hörte man ruhige, regelmäßige Athemzüge. Olga fand keine Ruhe, mehr denn je fühlte sie ihre Einsamkeit. Wie schwer schien es ihr, aus diesem Hause zu scheiden, in dem sie ihre Jugendzeit verlebt und doch sehnte sie sich hinaus in die Welt.

V.

Am andern Morgen wanderte Olga mit frischen Kränzen auf den kleinen Friedhof des Städtchens K. Madame hatte ihr aufgetragen, die Gräber von Herrn und Frau d'Crespy zu schmücken. „Der Sohn ist unerwartet heimgekehrt,“ berichtete sie, „und ich möchte gern, daß er frische Blumen auf den Hügeln der Seinen findet. Er soll sehen, daß sie nicht vergessen worden sind.“ Das junge Mädchen war nur zu gern bereit, den Auftrag auszuführen, liebte sie doch so sehr die Einsamkeit und besonders heute fühlte sie sich gedrückt und verstimmt und war froh, allein sein zu können. Draußen setzte sie sich auf ein kleines, von einer Cypresse beschattetes Bänkchen, stützte den Kopf in die Hand und dachte an die fernen, fernen Gräber, die ungepflegt, unbeachtet dalagen. Es war so traulich und friedlich um sie her, die Rosen öffneten die thaufrischen Kelche der goldenen Sonne, die Vögel sangen hell ihr Morgenlied, Bienen und Käfer schwirrten in der Luft und bunte Falter wiegten sich auf zarten Blumenblättern. Wie süß war hier das Ausruhen. Ruhe und Andacht kehrten in ihr Herz ein. Sie stand auf, ordnete mit geschickter Hand die Blumen. Emile d'Crespy hatt schon eine lange Zeit das junge Mädchen aus einiger Entfernung beobachtet. Sein ganzes Herz erfüllt von Mitleid, Dankbarkeit und Liebe schlug ihr entgegen. Am liebsten wäre er auf sie zugeeilt, hätte ihr gesagt, daß er nichts auf der Welt wünsche, als sie sein nennen zu dürfen. Doch hütete er sich wohl, ihren Frieden zu stören und durch übereiltes Handeln sie zu erschrecken. Er folgte trunkenen Blickes ihren anmuthig graziösen Bewegungen, sah ihr ährenblondes Haar so goldig leuchten, sah ihre zart angehauchten Wangen, sah die dunklen, feuchtschimmernden Augen und preßte die Hände aufs Herz, um nicht sein Entzücken durch irgend einen Ausdruck kund zu geben. Olga hatte ihre Arbeit beendet und kniete nieder um zu beten. Es war ihr eine liebgewordene Gewohnheit und nirgends fühlte sie sich Gott näher, als hier an der stillen Stätte des Friedens. Als sie sich erhob, stand Emile vor ihr. Er hatte grüßend den Hut gelüftet, doch der sonst so gewandte Weltmann fand heute kein passendes Wort, um ein Gespräch einzuleiten. Sie hatte ruhig den Kopf geneigt und wollte an ihm vorübergehen, als er sich doch ermannte. „Ich bin Emile d'Crespy, mein gnädiges Fräulein,“ sagte er, „und komme, die Gräber meiner Eltern besuchen, die Sie eben so köstlich geschmückt. Es hat mich wunderbar berührt, daß freundliche, liebende Hände hier gewaltet, während ich lange Jahre fern von der Heimath war.“

„Es ist nicht mein Verdienst,“ versetzte sie leise, noch etwas verwirrt, „Madame Dupont war die Freundin Ihrer Eltern und es war ihr stets eine Genugthuung, diese Ruhestätten zu pflegen. Mir ist der Aufenthalt hier so lieb und man überläßt mir gern das Amt, da ich leider die Gräber meiner Lieben nie sehen noch schmücken werde. Ich bin Waise, mein Herr.“

Sie sah wehmüthig zu ihm auf und große Thränen glänzten in ihren Augen. Der junge Mann konnte sich nicht länger beherrschen, der tiefe Schmerz, der sich in den reinen, kindlichen Zügen ausprägte, rührte ihn unendlich. „So sind Sie vielleicht Fräulein Olga Herbert?“ fragte er schüchtern. Sie sah ihn erstaunt und befremdet an. Woher kannte er sie? Wie kam er auf ihren Namen? Sie nickte bejahend und er fuhr fort. „Da bin ich glücklich, Sie schon so früh zu sehen, denn ich habe Ihnen recht viel von Ihrem seligen Vater, meinem theuren, verstorbenen Freunde zu erzählen.“ (F. f.)

richtet, in welchem sie denselben zwar als solchen anerkannten, jedoch das Verlangen stellten, daß der Erzbischof sie in ihren Pfarrstellen bestätige. Probst Gutzmer, welcher an den Erzbischof ein besonderes Schreiben gerichtet hatte. in welchem er seine Lage darstellte, hat nun inzwischen mit der geistlichen Behörde eine Korrespondenz geführt, welche schließlich das Resultat gehabt hat, daß Probst Gutzmer sich bedingungslos der geistlichen Behörde unterworfen und auf die Parochie Grätz verzichtet hat. Er veröffentlicht in dem „Kuryer Pozn." unter dem 27. d. Mts. ein Schreiben, in welchem er zugesteht, daß er gegen die kanonischen Vorschriften der katholischen Kirche die Probstei Grätz übernommen habe, und erklärt: er bedaure diesen Schritt, habe die Probstei bereits verlassen, und bitte sowohl seine Mitbrüder, wie auch das gläubige Volk um Verzeihung des Aergernisses, welches er demselben gegeben. — Der „Kuryer Pozn." ist natürlich hoch darüber erfreut, daß bereits der dritte Staatspfarrer (der erste unter Erzbischof Dr. Dinder) auf die eingenommene Pfarrstelle resignirt hat, und spricht die Hoffnung aus, daß auch die übrigen fünf Staatspfarrer sich der geistlichen Behörde unterwerfen werden. (P. Z.)

Jastrow, 26. September. Im Saale des hiesigen Schützenhauses hielt gestern Abend Herr Vereinspfarrer Ebel aus Königsberg i. Pr. einen Vortrag über die Aufgabe, den Zweck und das Ziel der evangelischen Jünglingsvereine. Als Zuhörer waren die Mitglieder des hiesigen Jünglingsvereins, sowie zahlreiche Freunde und Gönner des genannten Vereins erschienen. Der Vortragende gab einen Ueberblick über die Thätigkeit der Jünglingsvereine in Deutschland und stellte als Hauptaufgabe eines solchen Vereins das Bestreben hin, der Jugend edle Freuden zu verschaffen. Obenan stehe die Pflege geselliger Unterhaltung durch Wort, Gesang, Musik und Spiele wie Schach-, Dambrett-, Lotterie- und Turnspiel. Sodann müsse für eine anziehende gute Jugendlektüre gesorgt werden, selbst politische Zeitschriften dürften nicht ausgeschlossen bleiben. Die Jünglinge müßten Gelegenheit haben, ihre Ansichten offen und rückhaltslos aussprechen zu können. (R. W. M.)

Lokales.

Thorn, den 29. September.

— [Zur gestrigen Anwesenheit des Herrn Ministers v. Bötticher in unserem Ort] tragen wir noch Folgendes nach: Vormittags besichtigte der Herr Minister außer dem Terrain für die Uferbahn auch den Sicherheitshafen, fuhr von hier nach der Bromberger Vorstadt, wo er das Schneidemühlen-Etablissement des Herrn Heinrich Tilk in Augenschein nahm, dann nach der Drewitzschen und nach der Fabrik der Herren Born u. Schütze-Mocker. Letzgenannte beiden Fabriken hat der Herr Minister sehr eingehend besichtigt und sich über alle Einrichtungen in hohem Maße anerkennend ausgesprochen. Ueber den Besuch der Fabrik der Herren Born u. Schütze-Mocker ist uns heute folgendes Nähere mitgetheilt worden: „Gestern früh 1/2 10 Uhr beehrte der Herr Minister in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten, Herrn Regierungspräsidenten, Herrn Ministerialrath Lohmann, der Herren Landrath Krahmer und Bürgermeister Bender auch die Maschinenfabrik von Born u. Schütze in Mocker mit einem Besuch und besichtigte, von Herrn Born geführt, das ganze Etablissement, wobei der Herr Minister Gelegenheit nahm, über die Fabrikkrankenkasse sowohl als auch durch persönliche Fragen an verschiedene Arbeiter über deren Verhältnisse sich genauer zu informiren." Nach der Stadt zurückgekehrt, nahm der Herr Minister die Honigkuchen Fabrik von Gustav Weese in Augenschein und stattete alsdann einer hier lebenden Verwandten, Fräulein Charlotte Voigt, einen Besuch ab. In Kulmsee besichtigte der Herr Minister die Zuckerfabrik und den Dom, in letzterem besonders die Deckengemälde. Auf der Rückfahrt aus Culmsee verließ der Herr Minister den Eisenbahnzug auf Bahnhof Mocker und fuhr mit bereitstehenden Wagen nach der Thorner Spritfabrik G. Hirschfeld, (Inhaber Herr Nathan Hirschfeld), die in allen Theilen eingehend besichtigt wurde. Selbst die Werkstätten, Böttcherei u. s. w wurden in Augenschein genommen. Ueberall sprach der Herr Minister sehr warme Worte des Lobes über das Gesehene aus und folgte einer Einladung des Herrn Hirschfeld und nahm mit den Herren seiner Begleitung im Maschinenraum den Koffee ein. Von hier fuhr der Herr Minister, begleitet von sämmtlichen Herren, mit Ausnahme des Herrn Bürgermeister Bender, der sich vom Bahnhofe aus nach der Stadt begeben hatte, nach Leibitsch, wo das Etablissement des Herrn Weigel und die Fischleiter in der Drewenz in Augenschein genommen wurden. Nach Thorn zurückgekehrt mußte, der vorgerückten Tageszeit wegen, die in Aussicht genommen gewesene Besichtigung des Schlachthauses, der Dampfschneidemühle der Herren Kuntze und Kittler und des Fabriketablissemenis des Herrn Robert Tilk aufgegeben werden. — Um 8 Uhr begann das Diner in Hotel Sanssouci, an welchem der Herr Oberpräs. v. Ernsthausen, der Herr Reg. Präs. v. Massenbach, der Herr Geh. Ober-Reg. Rath Lehmann, der Herr Landrath, die Spitzen der Behörden, der Magistrat und die Stadtverordneten, die Mitglieder der Handelskammer und viele Gutsbesitzer des Kreises sowie der Kaiserl. Russische Vice-Consul theilnahmen. Der erste Toast auf S. Majestät den Kaiser wurde von dem Herrn Minister ausgebracht, der zweite von dem Vorsitzenden der Handelskammer Herrn Commerzienrath Adolph auf Seine Exellenz den Herrn Minister. Herr Adolph hob in seiner Rede hervor, daß wenn auch die Situation des Handels und einiger Industriezweige hierorts und im Kreise zur Zeit nicht in einer ganz befriedigenden Lage sich befänden, so würde man sich dadurch nicht abhalten lassen rüstig weiter zu arbeiten und nach Besserungen zu streben; Thorn nehme als größere Grenzstadt eine ganz besondere Stellung ein und die Vorgänge in dem Nachbarreich stellten sich hier ganz anders dar und es gebe hier viel schärfere Reflexe als etwa in Danzig oder Königsberg. Der Handelsstand wisse wohl daß trotz mancher Schatten doch auch Lichtpunkte vorhanden seien, daß man nicht radicale Aenderungen erwarten, sich aber wohl der Hoffaung hingeben dürfe, daß schon durch Besserung einzelner Verhältnisse manches Günstige erreicht werden könne; es sei ja nicht ausgeschlossen daß auf sieben magere Jahre auch sieben bessere folgen könnten. Wenn unter diesen Verhältnissen der Herr Minister Thorn mit seinem Besuche beehre so sei dies überaus werthvoll und man könne daraus wohl entnehmen, daß Seitens der Staatsregierung man bemüht sei, genauere Information zu gewinnen und die bessernde Hand walten zu lassen. Dafür bringe Handel und Industrie dem Herrn Minister seinen Dank dar. In seiner Gegenrede ging der Minister auf einzelne Punkte der vorigen Rede genauer ein und betonte seine Bereitwilligkeit den hiesigen Verhältnissen alle Beachtung angedeihen zu lassen. Seine Rede schloß der Hr. Minister mit dem Wunsche um das Gedeihen des Bezirks Thorn. Herr Präsident v. Massenbach toastete auf die Stadt Thorn und speciell die Handelskammer; er legte Werth darauf, daß die Handelskammern überhaupt mit den Behörden zusammen arbeiten müßten um eine Klarlegung der Verhältnisse zu gewinnen auf Grund deren sich dann ein Urtheil abgeben lasse; er gab interessante Andeutungen darüber wie dies etwa sich erreichen lasse: auffällig sei es, daß man seit Jahren fast immer nur Klagen vernehme; er seinerseits sei immer bemüht zu helfen und bessern, wo es nur irgend möglich sei. Herr Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszwo, toastete als Mitglied des Vorstandes der Zuckerfabrik Culmsee auf den Herrn Minister, ihm dankend für seine Fürsorge, welche er der ländlichen Industrie widme. Der Stadtverordnetenvorsteher, Hr. Professor Böthke legte zum Schluß in warmer Rede den Charakter Thorns als einer deutschen Stadt dar und toastete unter allgemeinem Beifall auf das deutsche Reich. Sowohl das Arrangement bei dem im Hotel Drei Kronen (Inhaber Herr Picht) stattgefundenen Frühstück wie auch bei dem Diner im Hotel Sanssouci des Herrn Plenz waren so vorzüglich, daß Thorn auch in dieser culinarischen Beziehung dreist mit jeder großen Stadt wetteifern kann. Heute früh ist der Herr Minister von hier nach Allenstein abgereist.

— [Ausbildung von Lehrern in der Fischzucht.] Um die Bildung von besonderen Fischerei-Vereinen, welche gewissermaßen als technische Lokalorgane den Verwaltungsbehörden als Stütze dienen können, zu befördern, ist man, wie offiziös gemeldet wird, an maßgebender Stelle der Frage näher getreten, ob es sich empfehlen würde, die angehenden Lehrer in der Fischzucht auszubilden. Auf einem ostpreußischen Seminar ist jüngst bereits mit Erfolg die Fischzucht als Lehrgegenstand eingeführt. Schon bisher dienten die Seminare auch dazu, den angehenden Lehrern diejenigen Fertigkeiten zuzuführen, die sie für ihre eigene ökonomische Sicherstellung brauchen und sie befähigen, auf gewissen Gebieten der Landescultur vorbildlich zu wirken, z. B. auf den Gebieten der Obstzucht, der Bienenzucht und in beschränktem Umfange der Seidenzucht.

— [Schmiedetag.] Der Vorstand der Schmiede-Innung zu Elbing hat an die Berufsgenossen einen Aufruf zur Betheiligung an einem am 21. und 22. Oktbr. zu Elbing stattfindenden westpreußischen Provinzial-Schmiedetage erlassen. Die Hauptversammlung wird am 22. Oktober im Saale des Gewerbehauses zu Elbing abgehalten werden. Alle Innungen des Schmiedegewerbes sind eingeladen und ersucht worden, zahlreiche Vertreter zu entsenden.

— [Zu dem Eisenbahnunfall] bei Rudack übersendet uns das hiesige Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt folgende Zuschrift: „Am 26. d. Mts. stieß, in Folge unrichtiger Weichenstellung, der von Ottlotschin nach Thorn fahrende Schnellzug 182, bei Wärterhaus 220 auf 5 offene leere Güterwagen, welche der kurz vorher nach Ottlotschin gefahrene Zug 483 in das Nebengeleise gesetzt hatte. Bei dem Zusammenstoß erlitten der zugführende Schaffner Lach aus Thorn und der Packmeister Volkner aus Charlottenburg Beinbrüche. Der Erstere, welchem Tags darauf ein Bein abgenommen wurde, ist am 28. d. Mts. Nachmittags (also gestern Nachmittag Anm. d. Red.) gestorben. Der p. Volkner, welcher am letztgenannten Tage der gleichen Operation unterzogen wurde, befindet sich den Umständen nach wohl. Weitere Verletzungen, auch an Mitreisenden sind nicht bekannt geworden. Durch den Zusammenstoß sind die im Nebengeleise stehenden leeren Güterwagen stark beschädigt. Vom Zuge entgleiste die Maschine, der Packwagen, ein Personenwagen und der Postwagen; Maschine und Packwagen sind ebenfalls stark beschädigt, das Hauptgeleise und die Weichen dagegen unversehrt. Die Untersuchung ist im Gange." Wir bemerken, daß diese Darstellung des Unglücksfalles fast wörtlich übereinstimmt.

— [Trotz wiederholter Warnungen und Unglücksfälle] versuchte gestern wiederum ein Herr vom diesseitigen Fährhause aus auf den soeben abgegangenen Trajektdampfer zu springen. Der Herr hatte zu diesem Behuf die Sicherheitsbarriere geöffnet. Wenn derselbe nicht durch Herrn John gewaltsam an dem Sprunge gehindert worden, wäre er entweder in das Wasser gefallen oder, falls ihm der Sprung geglückt, zwischen Dampfer und Fährhaus gerathen. In beiden Fällen hätte er sich Verletzungen zuziehen können.

— [Gefunden] sind 2 Portemonnais in der Breitenstraße bezw. auf dem altstädt. Markt. — Auf der Unglücksstelle bei Rudak, wo die Eisenbahnkatastrophe stattgefunden, ist ein feiner brauner Damenhut (Strohhut) gefunden. — Auf einem Schalterbrett des hiesigen Kaiserl. Postamts ist ein 50-Pfennigstück zurückgelassen. Eigenthümer wollen sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen. — Der Zimmergeselle Ritter wurde gestern Abend in der 10. Stunde auf dem neustädtischen Markt von Soldaten, die von ihren Seitengewehren Gebrauch machten, — angeblich ohne jede Veranlassung — derart am Kopfe verletzt, daß R. in das Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Untersuchung ist im Gange.

— [Von der Weichsel.] Gestern betrug der Wasserstand nicht, wie wir irrthümlich angegeben haben, 0,07 sondern 0,17 Mtr. unter dem Nullpunkt. Heutiger Wasserstand 0,16 Mtr. unter Null. Dampfer „Danzig" ist mit 4 Kähnen im Schlepptau nach mehrtägiger, mühevoller Fahrt aus Danzig hier eingetroffen.

Kleine Chronik.

* Ein Heirathsantrag. Man schreibt der „W. A. Z." aus Lille: „Unserem Komiker Mr. Mortode passirte dieser Tage ein drolliges Abenteuer: Er weilte in fröhlicher Gesellschaft im Gasthause; mehrere Herren beschlossen, einen Scherz auszuführen und verfaßten ein Inserat, in welchem für einen Künstler in mittleren Jahren, mit gutem Einkommen und hübscher Erscheinung, eine Lebensgefährtin mit kleinem Vermögen gesucht wurde. Die Annonce sollte in mehreren Zeitungen erscheinen, und es wurde abgemacht, daß Morodet als der Eleganteste alle aus der Affäre sich ergebenden „Abenteuer" auf sich nehmen würde. Unter den eingelaufenen Anträgen erfuhr ein Brief, der von einer schönen, jungen, gebildeten Dame aus ehrbarer Familie sprach, die höchste Beachtung und nach kurzer Korrespondenz einigte man sich, daß am nächsten Tage die schöne Unbekannte an einer bestimmten Stelle des Parkes mit dem heirathslustigen Herrn zusammentreffen sollte Morodet hatte sich zu seiner Rolle als jugendlicher Liebhaber festlich herausgeputzt. Im Parke harrten bei seinem Erscheinen bereits zwei Damen seiner, die jüngere schlug, laut lachend, den Schleier zurück und Morodet erkannte in derselben zu seinem Staunen seine eigene, wie er heute erfuhr, sehr heirathslustige Tochter Amélie. Morodet und seine Tochter schlossen wohl einen Vergleich, der gegenseitiges Stillschweigen zur Bedingung machte, allein die Freunde haben geplaudert und so ist heute das Komiker-Abenteuer in Aller Munde."

* Kampf mit einem Diebe. Der Vorsteher der Osmitzer Haltestelle (bei Breslau), Weichensteller Löffel wurde durch seinen fünfjährigen Sohn am Sonnabend Abend nach 10 Uhr darauf aufmerksam gemacht, daß auf dem Hofe der Wachthund belle und die Gänse schrieen. Als Löffel in Folge dessen sich auf den Hof begab, umdie Ursache des Lärms zu ermitteln, bemerkte er einen Mann, welcher sich an der erbrochenen Stallthüre befand, aus dem Stalle Gänse hervorholte und abschlachtete. Löffel ergriff sofort den Dieb; derselbe setzte sich jedoch mit seinem Messer energisch zur Wehr. Der durch den Kampf verursachte Lärm bewog Frau Löffel, ebenfalls auf den Hof hinauszutreten. Als sie ihren Gatten im Kampfe mit einem fremden Manne sah rief sie den Bahnwärter Schädel, der sich zu dieser Zeit, wie sie wußte, in dem Wartehäuschen der Haltestelle befand, zur Hilfe herbei. Als dieser herbei kam, fand er den Löffel durch einen Stich am Halse schwer verwundet vor. Der Dieb suchte zu entfliehen, wurde jedoch von Schädel festgehalten und als er sich loszureißen suchte und um sich schlug, mit dem ihm entrissenen Messer im Unterleib so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Die Verwundung des Löffel, der sich gegenwärtig in der Krankenanstalt der Barmherzigen Brüder in Pflege befindet, ist eine so bedenkliche, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

* Eine seltsame Trauung, die am Mittwoch in Nürnberg vollzogen wurde, hatte eine große Zuschauerschar sowohl auf das Standesamt wie in die Frauenkirche herbeigezogen. Die Braut nämlich hatte keine Arme; auf dem Standesamt unterzeichnete sie das ihr auf einem Fußschemelchen hingelegte Protokoll mit dem rechten Fuße, und auch in der Kirche wurde ihr der Trauring auf die eine Zehe dieses Fußes gesteckt. Die Braut war die bekannte Fußkünstlerin Hausmann; dieselbe vermählte sich mit ihrem „Impresario".

Petersburg, 25. September: Der Finanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß den Zuckerproduzenten aus der Staatsbank und deren Zahlstellen Vorschüsse auf sechsmonatliche Wechsel gewährt werden. Ein besonderes Syndikat wird die Kreditfähigkeit der einzelnen Kreditnehmer zu kontroliren haben. Die Höhe des zu gewährenden Kredites soll für jedes Gouvernement fixirt werden. Die Wechsel müssen mit zwei Unterschriften versehen sein. — Nachrichten zufolge, soll in Regierungskreisen die Einführung des Tabaksmonopols nach Muster des in Frankreich und Oesterreich bestehenden Systems für Rußland und Polen ernstlich erwogen werden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. September.

			28. Sept.
Fonds: festlich, still.			
Russische Banknoten		195,95	195,65
Warschau 8 Tage		195,25	195,20
Pr. 4% Consols		105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe 5%		61,10	61,50
do. Liquid. Pfandbriefe		56,50	56,60
Westpr. Pfandbr. 4% neul. II.		100,20	100,20
Credit-Actien		449,00	449,00
Oesterr. Banknoten		162,10	162,40
Disconto-Comm.-Anth.		209,90	209,90
Weizen: gelb	Sept.-October	150,00	150,20
	April-Mai	160,50	160,70
	Loco in New-York	85 1/4	85 c.
Roggen:	loco	128,00	128,00
	Sept.-October	128,70	128,70
	Novbr.-Decbr.	128,50	128,50
	April-Mai	131,70	132,00
Rüböl:	Sept.-October	43,30	43,40
	April-Mai	43,90	43,80
Spiritus:	loco	37,90	38,00
	Sept.-October	37,60	38,10
	April-Mai	39,80	40,10

Wechsel-Discont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2, für andere Effekten pp. 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 29. September.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco 39,85 Brf. 39,50 Geld 39,50 bez.
Septb. 39,50 „ 39,25 „ —,—

Danzig, den 28. Septbr. 1886. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen: Markt in der bisherigen Ruhe verblieben. Inländischer Weizen letzte Preise, Sommer- etwas billiger. Bezahlt für inländischen hellbunt bezogen 132/3 Pfd. Mk. 143, roth besetzt 130 Pfd. 142. Für polnischen Transit bunt 130 Pfd. Mk. 134, hellbunt etwas besetzt 130/1 Pfd. Mk. 136, hellbunt 131 Pfd. Mk. 135.

Roggen bei recht schwachem Angebot ziemlich unverändert im Werth. Bezahlt inländischer 125 Pfd. Mk. 112, ponischer Transit 127 Pfd. Mk. 89.

Gerste für inländische große 110/11 Pfd., 114/15 Pfd. und 115 Pfd. Mk. 124, bessere 115/16 Pfd. und 117 Pfd. Mk. 130, russische Transit 110 Pfd Mk. 90.

Hafer inländischer feiner Mk. 112 bezahlt.

Rohzucker. Etwas bessere Frage. 13,000 Ctr. a Mk. 11,10, transito 1000 Ctr. a Mk. 19,85 und 1000 Ctr. Mk. 19,90 versteuert.

Depeschen: London, 27./9. Englischer Weizen 1/4—2 sh niedriger.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
28.	2 h.p.	753 8	+12 8	W	2	9	
	10 h.p.	756,3	+10,1	SW	2	0	
29.	6 ha.	756.5	+ 8 3	W	3	3	

Wasserstand am 29. Septbr. Nachm. 3 Uhr: 0,16 Meter unter 0.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Toulouse, 29. September. In einer Banketrede sagte Freycinet, Frankreich wolle entschieden und aufrichtig den Frieden, seine Intervention müsse in gewissen Fragen reservirt sein, aber wenn es sich um seine Interessen handeln würde, müsse Frankreichs Aktion eine energische sein. Die Beziehungen zu den Großmächten befänden sich auf dem Fuße gegenseitiger Achtung. Freycinet forderte alle republikanischen Gruppen zur Eintracht auf.

Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Bernhard Benjamin.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, das der Wohnungswechsel

am 1.

und der Dienstwechsel

am 15. Oktober cr.

stattfindet.

Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung zu Marienwerder vom 13. Juli 1874 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Melde-Amt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßiger Haft.

Thorn, den 18. September 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Um zu räumen

empfehle **eine Partie** $2-2\frac{1}{2}$, 3—4—5 und 6''ge

Bohlen

zu **sehr billigen** Preisen.

Gleichzeitig bringe meinen geehrten Kunden mein gut assortirtes Lager von

Bauholz, Brettern und Schirrholz

in Erinnerung.

Louis Angermann.

Farbige Tuche, Buckskins, Läuferstoffe
in Wolle und Cocos,
Rohleinen, Getreidesäcke, Pferdedecken
empfiehlt
Carl Mallon-Thorn.

Donnerstag, Freitag u. Sonnabend

bleibt mein **Geschäftslokal** der hohen Festtage wegen **geschlossen.**

Max Cohn,
Breite-Straße 450.

Standesamt Thorn.

Vom 19. bis 25. September 1886 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Unbenannte T. des Rittmeisters Kuno von Levetzow. 2. Anna Margaretha, T. des Arbeiters Martin Zander. 3. Klara Marie, T. des Barbiers Simon Duczkowski. 4 Rudolph, S. des Hausdieners Laurentius Brzezinski. 5. Martha Betty, T. des Klempners Anton Kawski. 6. Leon, S. des Schneiders Joseph Olszewski. 7. Czeslaw, unehel S. 8. Wladyslaw Wazlaw Zdzislaw, S. des Kaufmanns Minczyslaw von Kardolinski. 9. Paul Emil, S. des Arbeiters Karl Lange. 10 Paul Richard Albert, S. des Gefangenaufsehers August Grünberg. 11. Ida Gertrud Johanna, T. des Buchhalters Ernst Wendel.

b. als gestorben:

1. Otto Max Franz, S. des Maurerpoliers Theodor Raths, 10 M.; 2. Bahn-Gepäckträger Johann Sprafke, 47 J. 5 M.; 3. Johanna Ida, T. des Lohndieners Max Kowski, 5 M. 13 T.; 4. Minczyslaw, S des Arbeiters Anton Wisniewski, 9 M. 4 T.; 5. Todtgeborener S. des Maurers Anton von Cerajewski; 6. Paul Georg, S. des Töpfers Karl Pleszow, 3 M. 20 T.; 7. Friedrich Wilhelm, S. des Posthilfsboten Hermann Schüschke, $2\frac{1}{4}$ J. 10 T. 8 Eduard Konstantin, S. des Schneidermeisters Ludwig Malzahn, $15\frac{1}{2}$ J. 5 T.; 9. Marianna, T des Postillons Franz Grajkowski, 5 J. 5 M. 24 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Putzhändler Andreas Franz Paul Künnecke und Emma Hedwig Bittkowski. 2. Arbeiter Franz Sandach und Wilhelmine Emilie Rudnik, beide zu Ludwigsthal. 3 Arbeiter Franz August Friedrich Lüdtke und Pauline Albertine Emilie Schmidtke, beide zu Schnetzkow. 4. Eisenb.-Beamter Ludwig Johann Milde und Wilhelmine Naroska 5. Schuhmacher Wladyslaw Rezulski und Anna Julianna Jurkiewicz. 6. Vicefeldwebel Friedrich Ludwig Braun und Emma Bertha Ebert. 7. Hausdiener Ludwig Hermann Behnke zu Thorn und Henriette Ehrlich zu Mocker. 8. Arbeiter Franz Gajkowski zu Lipinken und Franziska Asmus zu Marienthal. 9. Klempner Karl Laleike zu Podgorz und Wilhelmine Henriette Hinz zu Thorn. 10. Klempnermeister Hermann Robert Adolph Pertz zu Thorn und Olga Emma Hedwig Fritz zu Leibitsch. 11. Arbeiter August Suszkiewicz und Barbara Gwiazdowski, geb. Ignatowski. 12 Invalide Konstantin Karl Thienel zu Falkenau und Marie Berger zu Neuhammer.

d. ehelich sind verbunden:

1. Bureau-Gehülfe Edmund Friedrich Lüdtke mit Adelheid Angelika Henkel, geb. Schärffenberg. 2 Stellmachermeister Julius Wojtalewicz mit Victoria Gwiazdowski. 3 Hausdiener Joseph Lokczynski mit Maria Murawski.

Erste deutsche Kohlenanzünder-Fabrik.
Berlin-Charlottenburg Salzufer 14, liefert

Kohlenanzünder

zur Ersparung allen Holzes beim Feueranmachen — **mehrfach prämiirt** — 300 Stück für 4 Mk. fr. n. all. deutsch. Poststat. gegen Vorausbez. oder Nachn. Gr. Quant. billiger Händler gr. Rabatt.



---

175. Königl. Preuß. Lotterie (Zieh. 6. Octbr. 86)
$\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$, **Antheilen.**

Rothe Kreuz-Loose à 5 Mark, (Ziehung 22. Novbr. 86) Liste u. Porto 25 Pfg

$\frac{1}{2}$ **Kreuz,** $\frac{1}{8}$ **Preuß.** zus. mit Liste u. Porto $9\frac{1}{2}$ Mk.
$\frac{1}{1}$ **Kreuz,** $\frac{1}{4}$ **Preuß.** zus. mit Liste u. Porto $17\frac{1}{2}$ Mk.
empfiehlt und versendet prompt

A. Fuhse, Bankgesch., Berlin W., Friedrichstr. 79 im Faber-Hause.

Emil Hell, Glasermeister
THORN
Spiegel- & Fensterglas-Handlung, Kunst- & Bau-Glaserei.
Bilder-Einrahmungen.
Gekröpfte und ovale Bilderrahmen.
Emaille-Cartons, Glas-Aetzerei.
Mattes, farbiges Glas und Fensterblei in allen Sorten.
Glas-Buchstaben und Firma-Schilder
verschiedener Art.
Butzenfenster, Glas-Jalousien, Fenster-Vorsätze, Luftfenster und Glaser-Diamanten.

Reparaturen
von
Nähmaschinen aller Systeme
in gediegenster Ausführung schnell und billig.

G. Neidlinger, Thorn, Bäckerstr. 253,
Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preußen.

Große Auction
von Kiefern-Brettern und Bohlen:

Auf der Dampfsägemühle **Konojad** bei **Jablonowo** (Ostbahn) sollen im Auftrage und für Rechnung, wen es angeht, in einer Streitsache:

ca. 850 Block Bretter und Bohlen, Stammenden, Mittelstücke und Zopfenden, $\frac{1}{2}$'', $\frac{3}{4}$'', $\frac{4}{4}$'', $\frac{5}{4}$'', $\frac{6}{4}$'', $\frac{7}{4}$'', $\frac{8}{4}$'', nach Magdeburger Usance, blockweise in sehr guter Qualität, geschnitten, am

Mittwoch, den 13. Oktober
von Vormittags 11 Uhr an,

öffentlich meistbietend gegen baar verkauft werden.

Den Herren Engros-Käufern wird der Besitzer des Dampfsägewerks die gekauften Bretter auf Wunsch gegen Vergütung der Kosten in Jablonowo verladen lassen.

Strasburg Westpr., 26. September 1886.

Janoschek,
Gerichtsvollzieher.

Die bequemste Zeitung Deutschlands

ist für jeden Zeitungsleser die „Freisinnige Zeitung", weil dieselbe alle Nachrichten ohne Umschweife und überflüssige Redensarten kurz, klar und bestimmt wiedergiebt und es durch übersichtlichste Eintheilung, sowie durch für den Inhalt bezeichnendende Stichworte jedermann erleichtert

mit möglichster Zeitersparniß

sich über alles, was die Welt und Deutschland insbesondere bewegt, eingehend zu unterrichten.

Mit dem **Wiederbeginn der parlamentarischen Session** im kommenden Quartal gewinnen auch die **inneren Fragen** wieder das lebhafteste Interesse.

Die „Freisinnige Zeitung" ist zugleich

die billigste politische Tageszeitung Berlins,

denn der Abonnementspreis beträgt bei Berliner Zeitungsspediteuren wie bei allen Postanstalten Deutschlands **vierteljährlich nur 3 Mark** (einschließlich der „Berliner Wespen" 3,75 Mark).

Die **eigene Postverpackung** und ihr **besonderes parlamentarisches Bureau** sichern der „Freisinnigen Zeitung" einen **weiten Vorsprung** in den Nachrichten **auch außerhalb Berlins.**

Zum Kauf u. Verkauf

von **Grundstücken, Verpachtungen** 2c. sowie **Beschaffung** von **Kapitalien** in jeder **Höhe** empfiehlt sich

M. Lichtenstein,
Geschäftsagent Thorn Schülerst. 412 part.
gegen **billige, prompte Ausführungen.**

Ein Schaufenster
mit Jalousie
billig zu verkaufen bei
R. Steinicke, Annenstr.

Eine Kuh
die am 20. d. M. gekalbt hat, steht nebst Kalb zu verkaufen bei **Stein,** Ostaszewo.

Ausverkauf
bei
S. Weinbaum & Co.
Donnerstag u. Freitag
der
Feiertage wegen
geschlossen.

Friedrich Bornemann & Sohn
Pianino-Fabrik
Berlin, Dresdenerstr. 38
empf. kreuzsait. Pianinos in erster Qual. zu billigsten Fabrikpr. Zusendung franco Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne Anzahl. v. 15 M. monatl. an. Preisverz. franco.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Str.

Frischen selbst eingemachten
Sauerkohl
empfiehlt **A. Zippan,** Heiligegeist-Straße.

Heute Donnerstag d. 30. zum Frühstück Eisbein, Pöckelfleisch mit Erbsen und Sauerkraut von früh 9 Uhr an, wozu ergebenst einladet

M. Lehmann, Schülerstr. 407.

Zwei 4'' Wagen
stehen zum Verkauf. Chausseehaus Schönwalde

Edle preuss. o. br. Stute,
5'', 9jährig, für jedes Gewicht abs. sicher vor dem Zuge u im Geschirr, gut auf den Beinen, zu verkaufen Auskunft ertheilt
Schulz, Roßarzt, Ulanen-Kaserne.

15—20000 Mk.
gegen pupillarische Hypothek a 5% sofort zu vergeben. Vermittler verbeten. Offerten unter **A. S. 1866** a. d. Exped. d. Bl.

Billige Pension für kleine Schüler Schülerstraße 410 part. links.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

---

1 Theilnehmer
zu einem **sehr einträglichen Geschäft** mit nur kleinem **Vermögen** wird gesucht, unter **L. 10** postlagernd Thorn.

Dammbau!

Ein tüchtiger Schachtmeister
mit guten Zeugnissen und ca **35 Arbeitern** findet sofort gute Beschäftigung bei
Toporski & Felsch Thorn.

Für ein hiesiges Destillations-Geschäft wird
ein Lehrling
gesucht. Meldungen in d. Exped. d. Ztg.

Pallas-Nähmaschinen
à 65 Mk. gegen Cassa bei
J. Engel, Culmsee.

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt
von
J. Globig.

---

1 möbl. Zim. Schloßstr. 293 zu vermiethen.

1 Wäschevorrichterin w. gesucht. Neust. 145.

Butterstr. 144 1 Mittelwohnung zu verm.

Ein möbl. Zim. z. verm. Schuhmacherstr. 426.

Ein möbl. Zim. z. verm. Brückenstr. 14 2 Tr.

1 kl. Z. m. Bett bill. z. verm. Kl. Gerberstr. 22.

1 f. möbl. Z. ist billig z. v. Seglerstr. 108.

1 mö. Z. u. Kab. z. verm. part. Ger.-Str. 106.

Kellerwoh., 2 Stub. Kam. z. v. Annenst. 181.

1 kleine Woh. z. verm. Lehrer Wunsch 253.

1 möbl. Zimmer z. vermieth. Neust. 147/48.

Pensionäre find. Aufnahme. Annenstr. 181 I.

1 kl. möbl. Vorderzimmer zu verm. Junkerstr. 248 1 Treppe.

Altstadt 436 ist eine kleine Wohnung z. verm.

Ein möbl. Zim. u. Cabinet mit auch ohne Bschgel. z. v. Heiligegeiststr. 281/3 part.

1 möbl. Zim. vom 1. October zu vermiethen. Kl. Gerberstr. 73 1 Tr.

Breite-Str. 443 ist eine **neu renovirte Wohnung** zu verm. **Th. Ruckardt.**

Ein großes möbl. Zim. für 1 oder 2 Herren bald z. vermieth. Brückenstr. 38 2 Tr.

Ein freundl. möbl. Zimmer zu vermiethen. Belletage. Bäckerstr. 259.

Ein möbl. Zim. nebst Burschengelaß zu vermiethen. Bromb. Vorst. 2. Linie Nr. 47.

Eine **Parterre-Wohnung**, 3 Stuben u. Zubehör zu vermiethen. **Rudolf Asch.**

Weißestr. 77 ist die **2. Etage** im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Laden u. Wohnung v. 1. Oktober zu vermiethen. Butterstr. 146 **Wm. Goetze.**

Eine schöne Wohnung Butterstr. 1 Tr. nach vorn für **60 Thlr.** Auskunft bei **Schlossermeister Wittmann.**

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

Ein möblirtes Zimmer, Alkoven und Burschengelaß zu vermiethen. **Abraham,** Bromberger Vorstadt.

Die Wohnung von Herrn Rittmeister **von Kleist** ist versetzungshalber zu vermiethen. Bromberger Vorstadt, Schulstr.-Ecke.

Ein gut möbl. Zimmer mit Flügel in d. **Elisabethstr.** zu verm. Näh. in der **Expedition d. Ztg.**

Eine freundliche **Wohnung** bestehend aus 2 Zimmern ist billig zu verm. Näh. bei **Herrm. Thomas,** Neust. Markt Nr. 234.

2 herrschaftliche Wohnungen, 1 ist die Bel-Etage links, hat zu verm. v. 1. Oktober **Louis Kalischer.**

Ein schönes großes Zimmer getheilt zu vermiethen, auch Burschengelaß **Brücken-Straße Nr. 19.**

Im Hause Schülerstr. 410 sind vom 1. Oct. ab mehrere **kleine Wohnungen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verm. Näh. in meiner Wohnung 3. Etage. **Cichocki.**

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3 Etage Johannisstr. Nr. 101 ist vom 1. Octb. zu verm. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

Die Beletage in meinem Hause bestehend aus 5 Zimmer nebst Zub. und Burschengl. ist zu vermiethen St. Annenstr. 180. R. Steinicke.

Die herrschaftl. Wohnung
Segler Str. 137 ist vom 1. October cr. zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **J. Keil,** Butterstr. 91.

Stadttheater in Thorn.
(Direction **E. Hannemann.**
Donnerstag d. 30. Sept.
Eröffnung der Saison!
Sensations-Novität des Central-Theaters in Berlin!
Der Stabstrompeter,
Operettenposse in 4 Akten von W. Mannstädt, Musik von G. Steffens.
Alles Nähere die Zettel.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.